



## Reisebericht zur USA Rundreise durch den legendären Westen

So ging es los!

Aufregung ! Der Wecker klingelt und der Blick geht zur 4 x umgepackten Tasche und dem Rucksack. Habe ich alles? Soll ich die Regenhose doch noch einpacken? Schließlich steht sie ja auf der Liste der mitzubringenden Dinge drauf, aber gestern als ich im Internet nach den Temperaturen für den Westen der USA schaute, waren es überall über 30 Grad Celsius. Ne, die bleibt definitiv hier!

Mit dem ICE nach FF zum Flughafen, einchecken und dann warten und trommeln. Die Flugangst schlägt mal wieder zu. Kann ich noch umdrehen? Quatsch, wenn man erst einmal oben ist, ist alles gut. Problemlos und ein bisschen vor der Zeit trudeln wir in San Francisco ein und fahren mit dem Taxi zum Mark Twain Hotel in guter Innenstadtlage, denn wir wollen SF erleben und sind 2 Tage vor der Gruppenreise eingetroffen.

So können wir Cable-Car fahren, den Golden Gate Park in seiner Größe bestaunen, in aller Seelenruhe zur Lombardstreet pilgern, den Coit-Tower aufsuchen und natürlich ein bisschen shoppen, aber nur ein bisschen, denn die Taschen müssen ja jeden Abend auf den Van verfrachtet werden und sollten nicht ganz so schwer sein.

Am 23.8. sollen wir lt. Reiseunterlagen die anderen 4 Teilnehmer unserer Gruppe treffen und Spannung kommt auf. Wer sind die Vier? Passt das als Team zusammen? Wir eilen durch die Lobby des Hotels fahren in den 6. Stock mit dem Aufzug und gucken uns dumm an als das Telefon klingelt: "Ja hier ist Frederic! Unser Reiseleiter. Freddie kommt kurz rauf und teilt uns mit, dass die anderen Vier noch in Denver am Flughafen festhängen und erst abends spät eintrudeln. Treffen die Vier also erst am nächsten Morgen. SCHADE!

O.K. Um 8 Uhr ist es soweit: erstes Beschnuppern! Fazit: Das scheint schon auf den 1. Blick zu passen, da kommen schon gute Kommentare rüber und nach der ersten Einweisung unseres Guides Frederic nehmen wir zum 1. Mal unseren Van in Beschlag und machen den tgl. Frühsport: rauf mit den Taschen auf das Dach! Frederic fährt uns kreuz und quer durch SF und wir kriegen fast sämtliche Höhepunkte auf den Speicherchip der Digitalkameras. Am frühen Nachmittag landen wir bei Fishermans Warf und treffen uns zum ersten Sonderhighlight: Katermaranfahrt durch die Bucht von SF um Alcatraz herum und unter der Golden Gate hindurch. Da kann man herrlich entspannen! Man liegt in den Netzen des Katamarans, hört den Wind und die Schreie der Möwen und lässt sich den Wind durch die Haare wehen. Die Ausblicke auf die Golden Gate und die Skyline der Stadt sind einfach schön und erfrischt und beschwingt verlassen wir diese großartige Stadt am Pazifik und starten durch in die Weiten des Westens. Beim ersten Stop zum "Nachtessen" wie die Schweizer sagen beim Mongolengrill erschlägt uns die Hitze, die uns einhüllt als wir den Van verlassen. Das ist echt krass, denn SF war eher gemäßigt und von den Temperaturen her auf dem Wasser schon kühl. Im Dunkeln erreichen wir Mariposa (übersetzt: Schmetterling) und beziehen unser erstes Motel: Riesenzimmer, Riesenbetten, Kühlschränke, Pool gleich nebenan, alles bestens!

Der nächste Tag führt uns in den Yosemite National Park, der ziemlich stark frequentiert ist, da die Amerikaner noch Ferien haben. Heute ist für uns ein easy day, denn Frederic fährt uns zu den Aussichtspunkten des Parks und die Wanderungen beschränken sich auf zwei kleine Spaziergänge im Mariposa Grove, um die Mammutbäume zu bestaunen und im Yosemite, um einen 1. Eindruck von der Weite und Größe zu bekommen. Den Half-Dome haben wir fast die gesamte Zeit im Blick auch beim Picknick am Mittag an einem traumhaften Platz, den wir ganz für uns alleine hatten und wo wir die am Morgen gekauften Vorräte, die in der Kühlbox auf dem Dach des Vans verschwanden, bereits arg dezimierten.

Der nächste Tag war ein Wandertag und führte uns erneut in den Yosemite, wo wir den Panoramatrail entlang wanderten, der großartige Ausblicke bietet, wie der Name das schon andeutet. Der Halbdome überragt uns von Beginn bis Ende der Wanderung und vorbei an 2 Wasserfällen gelangen wir nach 4,5 Std. reiner Laufzeit im Tal an, wo Frederic uns erwartet. Bei dem Halt an dem 1. Wasserfall dem Nevada-fall ist Mittagspause angesagt! Die Brote werden verzerrt und geteilt mit völlig zutraulichen Squirrels und Blue-Jays, die uns bedrängen, einen Happen abzugeben. Die müden Füße baumeln im eiskalten Wasser und bevor es weiter geht, tauchen wir schnell noch die Halstücher in das kühle



Wasser, denn auch heute ist es hier oben fast 30 Grad warm und wir haben ja noch ein gutes Stück Weg vor uns.

Nach dem Navahofall geht es eine steile Treppe hinunter und die Muskeln fangen irgendwann an zu zittern; Jetlag und die Umstellung auf die Wärme und Höhe fordern ihren Tribut. Doch wir erreichen alle wohlgelaunt, gelöst und kaputt das Tal und nach der Rückfahrt bringt uns ein Bad im Pool wieder auf die Beine.

Noch einmal geht es in den Yosemite am folgenden Morgen über den Tioga Pass und wir nehmen Abschied vom Halfdome, der von uns unbezwungen blieb und machen uns auf den Weg zum Ellery Lake, wo wir am frühen Mittag einen Lunch einnehmen, im See baden, um den See laufen oder einfach nur mit einem Buch an diesem göttlichen Ort entspannen.

Am Mono Lake angekommen, ist die Sonne verschwunden und düster liegt der See vor uns. Himmel und Wasserfläche sind nicht zu unterscheiden, ein paar Tropfen Regen fallen, in der Ferne zucken Blitze und ein leises Donnernrollen ertönt.

Eine völlig andere Welt tut sich auf, als wären wir Hunderte von Meilen vom Yosemite entfernt und hätten nicht noch vorhin in der Sonne am Strand des Ellery Lakes gelegen.

Nach einem Besuch des Visitorcenters und einem Spaziergang am Ufer des Sees reisen wir weiter und wieder ändert sich die Landschaft. Weite Prärie mit wenig Vegetation erstreckt sich endlos dahin, während wir im Van rätseln, was sich hinter der Überraschung verbirgt, die Frederic uns versprochen hat.

Da lese ich in meinem Reiseführer von heißen Quellen. Ob es die wohl sind? Ich sag mal nichts, will ja auch den Überraschungseffekt nicht verderben. Gute Intuition! Abendessen an heißen Quellen hat was. Ich weiß nicht, ob das Wasser oder die Luft wärmer waren, aber mit einem kühlen Bier in dem warmen Wasser zu sitzen, macht einfach Laune und bald scherzen wir und unterhalten uns über Gott und die Welt. Erst als die Sonne untergeht ziehen wir weiter Richtung Lone Pine zum Motel. Auf dem Weg dahin bleibt mir die Luft weg! Morgen ist Vollmond, aber schon heute ist er groß und rund und taucht über einem Bergzug auf! Ich will ein Foto! Ich tippe Frederic auf die Schulter und zeige nach links und werde von der Bremsung, die umgehend erfolgt nach vorne gedrückt. Still stehen wir nebeneinander und versuchen, diesen Eindruck für immer in uns aufzunehmen! Was für ein toller Abschluss dieses Tages.

Der nächste Tag führt uns ins Death Valley und alles was man darüber sagt stimmt! Es ist faszinierend und es ist einfach heiß, heiß, heiß! Nachmittags kommen wir in Las Vegas an, stürzen uns im "Rio" auf das Riesenbuffet und füllen die Akkus wieder auf bevor wir im Motel einchecken, und ein wenig Freizeit haben, die wir natürlich neugierig im nächsten Spielpalast dem MGM verbringen. Das ist hier wie Disneyland für Erwachsene! Wir sind hin und weg. Frederic versucht währenddessen für uns am Abend eine Stretchlimousine zu buchen und gespannt treffen wir uns alle an der Lobby des Motels und harren des Fahrzeugs, welches da kommen soll. Die Minuten vergehen, zweifelnde Mienen sehe ich bei den anderen Reiset Teilnehmern, doch da fährt eine schwarze Limousine vor und ein grinsender Guide steigt aus. Das Stimmungsbarometer klettert ab jetzt minütlich und nach den obligatorischen Fotos geht es los einmal über den Strip zu einer Lightshow und weiter zum Rio. Eine irre Erfahrung, die so viel Spaß gemacht hat, muss man erlebt haben, wenn man in Las Vegas Station macht! Im Rio ergattert Frederic Freikarten für den Club auf dem Dach für uns und mit dem Aufzug, aus dem man schon auf die Lichter der Stadt sehen kann, fahren wir aufwärts. Da stehen wir dann also in der Nacht über den Dächern dieser irren Stadt, schauen auf die Lichter, die sich meilenweit erstrecken und tanzen im Freien mit einem Drink in der Hand. Später gibt es noch Livemusik im Club selbst und es wird später heute.

Weiter geht es wieder raus aus dieser Stadt in der Wüste und der Zion-Nationalpark ist unser Ziel. Schon bald taucht der erste rote Fels auf und der wird uns von nun an bis zum Ende der Reise begleiten. Gott ist das schön hier! Auch das Hotel ist klasse und nach einem Besuch des Visitorcenters wird debattiert, wer wann wo wandern geht. Unsere zwei strammen Buben erklimmen in der Hitze des Nachmittags noch Angels Landing während wir 5 Mädels lieber einen leichten Spaziergang, den Riversidewalk, wählen um die Füße zu vertreten. Im Zion ist jedes Ziel mit dem Shuttlebus zu erreichen, der alle paar Minuten fährt. So ist kein Verkehr im engen Tal und man ist trotzdem sehr mobil. Die Wahl des Trails, der am nächsten Morgen erwandert wird, ist nicht leicht, denn die Auswahl ist groß. Wir wandern diesen Tag nicht zusammen; jeder kann seine eigene Wahl



treffen und meine Freundin und ich entscheiden uns, am frühen Morgen gleich den 1. Shuttlebus zu nehmen und Angels Landing zu erklimmen. Also klingelt der Wecker tatsächlich schon um 5.00 Uhr in der Frühe und voller Tatendrang (passiert mir zu Hause nie) machen wir uns im Dunkeln auf den Weg zum Visitor Center, von wo die Busse fahren. Als es dämmt kommt der Bus und bringt uns zum Startpunkt unserer Wanderung. In Serpentina und zum Glück im Schatten zieht sich der Wanderpfad erst langsam und dann in engeren Kehren immer steiler bergauf. Die Ausblicke ins Tal bei den Trinkpausen werden immer schöner je höher wir kommen und dann erreichen wir die letzte Phase und müssen entscheiden, ob wir mithilfe von Ketten, die in den Fels getrieben wurden bis zur Spitze klettern. Ich bin mir nicht sicher, ob ich das Richtige tue, aber ich will da jetzt rauf und so mache ich den ersten Schritt, gucke nicht in den Abgrund neben mir, konzentriere mich nur auf den nächsten Schritt. Verschwitzt aber stolz erreiche ich nach ca. 20 Minuten Kletterei den Gipfel; es ist 8.30 Uhr und der Ausblick ist gigantisch. Ich bin für Minuten alleine da oben und verstehe plötzlich, warum der Platz hier Angels Landing genannt wird! Tiefe Ruhe stellt sich ein und ich habe Tränen in den Augen, so schön ist das hier. Um 11.00 Uhr sind wir zurück im Hotel und entspannen am Pool. Der Plan für den Nachmittag sieht eine weitere Wanderung zu den Narrows vor, aber ein anziehendes Gewitter macht uns einen Strich durch die Rechnung und so bummeln wir durch den Ort, besuchen die Fotogalerien und Kunsthandwerkergeschäfte. Das ist Urlaub! Abends treffen wir uns ohne Verabredung alle an der Bank vor der Eingangstür des Hotels. Einer nach dem Anderen kommt angetapert und wir tauschen unsere Erlebnisse des Tages aus und haben wieder richtig Spaß!

Über den Scenic-highway verlassen wir (leider) den Zion-NP, um den Brycecanyon anzusteuern. Unterwegs legen wir zahlreiche Fotostops ein, so dass Filmrollen und Speicherchips sich füllen. Die Fahrt ist keineswegs langweilig, denn sie führt über ein Hochplateau und ständig bieten sich tolle Ausblicke. Der Brycecanyon ist eigentlich kein Canyon, eher ein Talkessel angefüllt mit Hodoos über Hodoos, von denen jeder anders aussieht und je nach Fantasie erscheint einem eine Musikerguppe, verhandelnde Menschen, Schlösser, Burgen, Festungen. Sobald das Licht wechselt, verändern sich die Rot-, Gelb-, Beige-, Grautöne und man wird es nicht eine Minute leid zu schauen. Wir wandern den Rimtrail entlang und der Speicherchip wird gewechselt, denn hier kann man gar nicht genug Fotos machen!

Der Abend hält eine weitere Überraschung bereit, denn auf dem örtlichen Rodeoplatz findet heute ein Rodeo statt. Das lassen wir uns nicht entgehen und machen uns auf den Weg, die Cowgirls und boys kräftig anzufeuern. Im Laden des "Rubys Inn", wo wir mal wieder das Buffet stürmen, gibt es auch Cowboyhüte und das ist ja das Mitbringsel aus den USA; also lassen meine Freundin und ich uns von dem Rest der Truppe beraten und kommen aus dem Lachen allesamt nicht mehr raus!

Die Wanderung am nächsten Morgen in den Brycecanyon hinunter vom Sunsetpoint aus über die 3 verschiedenen Trailrouten, die sich oft kreuzen, eröffnet wieder neue Einblicke in diese Felslandschaft. Ich komme mir vor, als ob ich durch die Kulisse für "Herr der Ringe" laufe und erwarte ständig, dass Aragon um die Ecke des nächsten Hodoos schaut. In der Mittagshitze verlassen wir das Tal und machen uns an den Aufstieg, der schon einiges an Kraft abverlangt, denn es ist wieder brütend heiß und die Wasservorräte neigen sich dem Ende zu. Da kommt eine Erfrischung im hoteleigenen Pool gerade recht und nach einer Viertelstunde im Whirlpool geht es wieder richtig gut. Bereit zu neuen Taten!

Sonnenaufgang am Bryce Canyon sollte man tunlichst nicht verpassen; dafür lohnt sich das frühe Aufstehen! Es fällt schwer, diesen Moment zu beschreiben, in dem die Sonne ihre ersten Strahlen in den Bryce hinein schickt und diese unwirkliche Landschaft plötzlich zum Leben erweckt: magisch oder besser göttlich?! Auf alle Fälle überzieht erneut ein Kribbeln meine Haut und in meinen Augen bilden sich verräterische feuchte Tropfen. Das Bild muss ich einbrennen in meine grauen Zellen für alle Zeiten! Einen Teil des Bryce nehme ich mit in meinem Herzen nach Hause!

Schweren Herzens verlassen wir diesen verzauberten Ort. Der Capital-Reef-NP ist unser Ziel, wo der erste Arch auf uns wartet. Wenn möglich ist es hier noch wärmer als im Zion und Bryce und die kleine Wanderung zum Arch in der Mittagshitze lässt den Schweiß fließen. In nicht allzu großer Ferne türmen sich Wolken auf und als wir erneut zu einer 40-minigen Wanderung ansetzen, fängt es leicht an zu regnen. Willkommen genießen wir die Abkühlung und bestaunen erneut einen Einschnitt in der Landschaft, der an Krieg der Sterne erinnert. Löcher, die das Wasser in den Fels geschliffen hat



durchziehen den Stein, der fast porös wirkt dadurch. Am anderen Ende der Schlucht erwartet uns Freddie mit frisch gepflückten Äpfeln zur allgemeinen Stärkung. Unser Hotel liegt hier mitten im Nichts, um uns herum nur Weite, zum Teil mit Büschen, Bäumen oder Gras betüpfelten roten aufgetürmten Sandsteingebilden. Im Vordergrund die allgegenwärtigen gelbblühenden Büsche auf der aufgetriebenen Erdkruste.

Weiter ziehen wir nach Moab, wo wir 2 Nächte bleiben. Erst einmal besuchen wir das Visitorcenter, informieren uns über Entstehung und Geologie des Arches NP und buchen für den folgenden Tag eine Rangertour in den Furnace Creek. Heute ist ein easy day, wir wandern nicht wirklich, sehen uns von den Aussichtspunkten die Arches an und machen kleine Spaziergänge zum Landscape Arch, der die größte Spannweite ausweist, zum Double Arch und nehmen im spärlichen Schatten ein leichtes Picknick ein. Klar, auch hier ist es mehr als warm, aber das stört schon nicht mehr, sind wohl akklimatisiert inzwischen. Am Ortseingang von Moab buchen wir auf Freddie's Empfehlung hin für den kommenden Morgen eine Hummer-Tour und stürzen uns am Hotel angekommen in den Pool. Für den Abend hat uns Freddie eine Überraschung versprochen und die hatte es in sich! Er fährt mit uns zu einem der schönsten Plätze zum Deadhorse Point und dort suchen wir uns am Rand des Canyons einen wunderschönen Platz und essen hier zu Abend. Der Blick kann hier ungestört in weite Fernen schweifen, es ist still, ruhig und als die Sonne durch die leichte Wolkendecke bricht, raubt mir das Spiel von Licht und Schatten den Atem. Gott ist das schön hier! Hier will ich verbleiben! Der Sonnenuntergang ist unbeschreiblich schön, die Kameras klicken unentwegt und auch als Gewitter um uns herum aufziehen, bleiben wir noch an Ort und Stelle, lassen das Naturschauspiel auf uns wirken und genießen mit allen Sinnen.

Zum Verarbeiten dieser ganzen großartigen Eindrücke bleibt keine Zeit, denn um 8.30 Uhr wartet der Fahrer mit dem Hummer auf uns und holt uns am Hotel ab. Also auf zu neuen Abenteuern in die Hügel rund um Moab, die allerlei Outdoorsportler anziehen. Unser Fahrer war 20 Jahre der Sheriff vor Ort und hat sein ganzes Leben hier verbracht, trägt (endlich!) die typische Cowboymontur und nach einer kurzen Fahrt über asphaltierte Straßen biegen wir ab und fahren ja mitten durch die Hügel, durch Bachbette, rückwärts die steilen (und ich meine wirklich S T E I L) Hügel hinauf, lässt den Hummer an einer Kante vor und zurück wippen, so dass wir voll auf unsere Kosten kommen. Er zeigt uns in den Stein verewigte Spuren von Dinosauriern und Drehorte z. B. von Thelma und Louise, denn die Gegend um Moab herum wird oft von Filmteams belagert. Viel zu schnell sind wir wieder am Hotel und starten erneut zum Arches NP, wo als erstes ein kurzer Gang durch die sogenannte Park-Avenue auf dem Programm steht. Um 14 Uhr treffen wir uns mit der Rangerin am Eingang zum Furnace Creek. Hier geht es ohne sachkundige Führung nicht, denn die Schlucht ist so eng, dass man in kürzester Zeit den Überblick verliert und zwischen den engen Felsspalten herumirren würde. Bei der Einweisung werfen wir uns fragende Blicke zu. Was erwartet uns da wohl? Festes Schuhwerk sei erforderlich werden wir von der Rangerin belehrt und reichlich Flüssigkeit sollen wir mitführen und ob sich jemand nicht gut fühle? Dann tauchen wir ein in diese gefalteten Felsspalten, klettern durch Felslöcher, bestaunen einen Twin-Arch im Raven-Canyon, halten uns von den Potholes mit ihrem empfindlichen Ökosystem fern, erhaschen ab und an einen Blick in die Weite der Landschaft, die diese Felsspalten umgibt und müssen an der engsten Stelle wie eine Krabbe abgestützt mit dem Po an der einen Felswand und den Füßen an der anderen seitwärts krabbeln. Cool! Eichen wachsen hier, aber sie sind winzig klein wie Büsche, kein Vergleich mit den uns bekannten großen Bäumen, die wir aus Europa kennen. Das hat sich gelohnt sind wir uns einig! Der Tag ist noch nicht zu Ende, denn wir möchten noch zum Delicate Arch hinauf. Blitze und Donner verleiden uns diese Wanderung, es wird abgestimmt, ob wir uns dem Risiko aussetzen oder nicht und wir lassen es. So sehen wir den Delicate Arch nur vom Aussichtspunkt aus der Ferne aufragen. So haben wir noch genug Energie, die gegenüber dem Hotel liegende Brauerei von Moab aufzusuchen und das Bier zu verkosten. Es werden kurzweilige 1,5 Std. ohne unsere männliche Begleitung und wir 5 Mädels haben Spaß ohne Ende.

Nach einem für amerikanische Verhältnisse ausgezeichneten Frühstück im Hotel fahren wir ein Stück weiter und wandern in den Needles zum Chesler Point unter Freddie's Führung. Das ist auch gut so, denn der "Weg" ist gekennzeichnet mit kleinen Türmchen aus Steinen am Wegesrand, die nicht immer wirklich auf Anhieb zu finden bzw. zu erkennen sind. Ca 3 Std. brauchen wir für den Weg hin und zurück zum Van. Am Chesler Point machen wir Pause und ein Rabe kommt umgehend angefliegen



und möchte ein Stück unserer Sandwiches abhaben. Verschwitzt und zufrieden geht es nach Monticello zum Hotel, wo wir mal wieder alle in den Pool stürzen und die Muskeln im Whirlpool lockern. Wir genießen die Nachmittagssonne und die angenehmen Temperaturen hier bevor uns der Hunger in das nächste Restaurant treibt.

Unglaublich es ist bereits der 6.9. und der Urlaub neigt sich schon dem Ende zu. Wir müssen uns entscheiden, ob wir am letzten Abend alle zusammen eine Vorstellung in Las Vegas besuchen oder jeder für sich selbst ein Highlight setzt. Die Truppe ist zusammen gewachsen und wir buchen alle 6 die Show "O" des Cirque du soleil tel. von Monticello aus. An diesen letzten Abend wollen wir aber irgendwie gar nicht denken und nehmen den neuen Tag in Angriff. Mit dem Glen-Canyon wartet eine neue Überraschung unseres Guides auf uns und wir machen Bilder von uns vor dem Abgrund, genießen erneut einen großartigen Ausblick in die Tiefe und sind hier völlig allein. Keine Menschenseele hat sich hierher verirrt und ausgelassen lachend machen wir Faxen. In dieser Stimmung erreichen wir "Rusty" und seine Pferde und reiten zu Viert unter Rustys Führung einmal um den Mexican Hat. Diese Felsformation sieht tatsächlich aus, wie ein Sombrero. Ich bewundere die Trittsicherheit meines Pferdes, das hier in diesem felsigen Terrain wirklich keinen Fehltritt machen darf, sonst fliegen wir beide auf die Nase. Schade nur, dass hier wirklich kein Gelände für einen flotten Galopp ist, doch die Aussicht ist auch vom Pferderücken aus toll und eröffnet wieder einen neuen Blickwinkel auf dieses Land. Rusty ist bestimmt schon über 80, er selbst weiß es nicht und erzählt uns, wie der Grand Canyon entstanden ist: Paddy hat mal einen Penny verloren und hat solange danach gegraben, bis er ihn wieder hatte. Nach den fast 2 Std. im Westernsattel nehmen wir herzlich Abschied von Rusty und fiebern dem Monument Valley entgegen. Jetzt befinden wir uns auf Navaholand und die Kulisse kennen wir aus vielen Western. In Natura haut sie uns um. Obwohl wir jetzt schon so viele tolle Landschaften gesehen haben, werden wir des Reisens niemals müde und sind schon gespannt auf die von Frederic empfohlene und gebuchte Jeep tour mit anschließendem Navahodinner. Um 17.00 Uhr geht's los. Unser Fahrer, Jamie, ist ein Navaho und fährt uns zu den Monuments und zu den Hogans, in denen die Navahos gelebt haben. Wir erfahren, dass der Eingang immer nach Osten ausgerichtet ist, 12 Hölzer an der gegenüberliegenden Seite eingetrieben werden, die die 12 Monate des Jahres repräsentieren und 2 Frauen zeigen uns, wie gesponnen wird und flechten Sabine einen traditionellen Zopf. An einer Höhle treffen wir eine japanische Reisegruppe und Jamie und seine Freunde bereiten uns eine Zeremonie mit Tanz und Flötenspiel. In den Tans werden wir alle mit eingeflochten und bald schon tanze ich im Kreis, den die ganzen Menschen bilden und lasse mich von der Musik führen. Ohne unsere neuen japanischen Bekanntschaften ziehen wir in der Dämmerung zur verabredeten Picknickstelle, wo Harold schon das Lagerfeuer entzündet und wir unsere Navahotacos und ein Steak verputzen.

Die Sterne ziehen am wolkenlosen Nachthimmel auf. Harold schlägt die Trommel und singt im Schein der Flammen des Lagerfeuers für uns und schlägt uns voll in seinen Bann. Jamie zieht seine Indianertracht an und tanzt bald in der Dunkelheit, zieht mich mit sich und gemeinsam tanzen wir bald alle zum Schein der Flammen und dem Klang der Trommel. Erneut zieht Flötenspiel durch die dunkle Nacht und mein Blick geht nach oben in einen Sternenhimmel, den ich so noch nie gesehen habe. Auf dem Rücken liegend schaue ich gebannt in die Milchstraße, die ich klar erkennen kann. Eine Sternschnuppe zieht ihren Schweif hinter sich her und ich bin ergriffen, kann das mit Worten nicht ausdrücken, was ich in diesen Stunden empfunden habe. Rückblickend war das für mich der Höhepunkt der Reise! Leider hatte auch dieser Abend ein Ende und im Jeep zurück haben meine Freundin und ich kein Wort gesprochen, haben uns nur festgehalten und blickten weiter in den Nachthimmel, um keine Sekunde diesen Anblick zu versäumen. Was für ein Tag !

So ein Höhepunkt fehlt ja nun noch lt. Reisebeschreibung: der Grand Canyon! Also nix wie hin am folgenden Morgen! Aber nicht direkt, denn mit einem kleinen Schlenker von 1,5 Std. erreichen wir eine weitere Überraschung von Frederic für uns. Der Antelope Canyon, der Traum für jeden Fotografen war eine supertolle Überraschung und der Abstecher ist jeden Umweg wert!!! Wir steigen eine Treppe hinunter, die sich in der flachen Landschaft plötzlich auftut und sind sofort gefangen von den vielen Rot-, Gelb- und Beigetönen, die durch das Spiel des Lichts sich ständig ändernd, auf dem Stein des Canyons aufleuchten. Wunderbar kühl und schattig ist es hier unten und die Kameras laufen so richtig heiß, denn hinter jeder Biegung tun sich neue Motive auf. Das Wasser hat hier wunderbare Formen geschaffen, sanfte Windungen in den Fels gegraben und diesen abgeschliffen, so dass er wie ein von Menschenhand geformtes Kunstwerk erscheint.



Der Grand Canyon! Der 1. Blick auf den Grand Canyon war eindrucksvoll inszeniert von Frederic, denn wir mussten etwas abseits warten und die Augen schließen. Dann hat er uns einzeln an den Rand geführt und als alle in Reih und Glied standen und die Gibbelei aufhörte, durften wir gucken. Ohne Worte !

Das war für heute aber noch längst nicht alles, denn nach einem kurzen Stopp am Hotel in Tuscayan ging es gleich zurück zum König der Canyons. Bewaffnet mit Pizza und anderen Leckereien machten wir es uns an einem wunderschönen Punkt direkt am Rand des GC bequem und beobachteten, wie der Einfall des Lichts der immer tiefer sinkenden Sonne die Farben der einzelnen Gesteinsschichten zum Leuchten brachte. Wir wechseln unseren Aussichtspunkt, um einen weiteren wunderschönen romantischen Sonnenuntergang zu beobachten und fahren im Dunkeln zurück zum Hotel.

Morgen gehen wir wandern, hinab in den GC soweit wir uns das zutrauen! Gesagt, getan ! Wir teilen uns auf und wandern je nach Kondition und Lust und Laune hinab in den Canyon, werden überholt von den Multitrecks und schlucken eine Menge Staub. Bis zum One-and-a-halfwayhouse schaffen wir es alle und sind beeindruckt von der Größe der Gewaltigkeit des Canyons. Wieder oben angekommen, wandere ich noch ein Stück am Rim entlang, fahre dann ein Stück mit dem Shuttlebus bis zu Hermits Rest, der Endstation und lasse den Blick nochmals schweifen über ein anderes Stück GC.

Am folgenden Morgen klingelt der Wecker für mich vergeblich; bin bereits seit 3,30 Uhr wach und angespannt. Da habe ich mich breit schlagen lassen, den Helirundflug über den Grand Canyon mitzumachen und dabei hätte ich zu Beginn der Reise jede Wette abgeschlossen, dass mich Nichts und Niemand dazu bringen könnte, denn in Sachen Fliegen bin ich ein Angsthase vor dem Herrn. Am Airport angekommen, umarmt Frederic mich noch einmal und spricht mir, wie der Rest der Truppe, unentwegt Mut zu. Vor dem Heli will ich ehrlich gesagt lieber wieder umdrehen, aber dann finde ich mich neben dem Piloten wieder, der auch ganz sanft abhebt und mit uns zu den Klängen von Mission Impossible in die Höhe steigt und über den Wald Richtung GC fliegt. Urplötzlich tut sich der Abgrund auf, Musik wird zu Klassik gewechselt, und wir fliegen über dem GC. Erst aus der Luft bekommt man einen wirklichen Eindruck von der Gewaltigkeit des Canyons und ich fange an, den Flug zu genießen. Viel zu schnell dreht der Pilot ab; sind tatsächlich schon 45 Minuten um? Keine Frage, das war superklasse und ich hätte mich schwarz geärgert, wenn ich meine Angst nicht überwunden hätte und am Boden geblieben wäre! Bin so was von stolz auf mich ! Im Van hole ich erst einmal ein bisschen Schlaf nach auf der freien Rückbank und bin erst am Stopp an der Route 66 zum Kaffeetrinken wieder richtig wach. In der Coffeabar hier hängen lauter Visitenkarten aus aller Welt und wir finden auch eine ältere von Frederic und vielen anderen Suntrekkern. Es gibt allerhand zu schauen hier, denn die pure Nostalgie dringt aus jedem Winkel der coffeabar und des angrenzenden Souvenirshops und erinnert an die großen Zeiten dieser legendären Straße. Über den Hooverdamm steuern wir erneut Las Vegas an und sind schon gespannt auf die Show heute Abend. Schade, dass unser Guide nicht mitkommt in die Show, denn irgendwie sind wir wie eine große Familie geworden, auf alle Fälle ein gutes Team! Zum Abschied gehen wir erneut ins Rio zum Buffet und laden unseren Frederic ein. Die Show am Abend ist der Hammer ! Die Artisten bieten eine Mischung aus Musical, Artistik und Clownerie; die Bühne ist alle paar Minuten komplett verwandelt, steht mal völlig unter Wasser, dann wieder nur teilweise; irre! Die Musik ist wunderschön und die Zeit vergeht wie ein Wimpernschlag.

Auf dem Weg zurück ins Motel kommt Wehmut auf, dass alles vorbei ist und wir können nicht glauben, dass morgen bereits der Flieger Richtung Deutschland bzw. für Silke und mich nach LA startet, wo wir noch ein paar Tage, den HW 1 Richtung Big Sur und Carmel erkunden wollen.

Der nächste Morgen zieht natürlich herauf, geschlafen haben wir nicht lange und Frederic fährt uns die paar Minuten zum Flughafen. E-Mail-Anschriften werden ausgetauscht und weg ist er. Wir verabschieden uns auch vor dem Einchecken von den anderen Vieren, denn wir fliegen mit einer anderen Gesellschaft und in den ein oder anderen Augen schimmert es feucht. Good Bye! Wir hatten eine unglaublich schöne Zeit zusammen und haben soviel erlebt in diesen 20 Tagen, wie andere vielleicht in einem ganzen Leben nicht. Dank Frederic haben wir so viele "Extras" erlebt, die nur ein Insider für uns möglich machen konnte, vielen herzlichen Dank dafür!

Auf zu neuen Ufern im kommenden Jahr, denn wer reist, kann nicht nur was erzählen. Eine Reise kann ein Leben beeinflussen!